

4 Mark, davon 2 Mark für den/die VerkäuferIn

Sonderheft

Strassenmagazin für unsere Stadt

fifty



Das Heft zur Kampagne



Fakten, Fakt

Ein *sinnvolles* Diplomprojekt

Bei der Umsetzung ihres Diplomthemas „Der Sinn des Lebens“ haben Dörte Dosse und Daniel Stoffels schon vor dem Diplom die Hochschule *verlassen*. Nach Gesprächen mit dem Pfarrer Torsten Nolting gelangten sie an die Magazinmacher von *fiftyfifty*. Damit hatten sie die Idee für die Konkretisierung ihres Diplomthemas gefunden. Und jetzt, vier Monate später, ist aus dem fiktiven Auftrag ein reales Projekt geworden.

Das Ziel war damals schnell definiert: Aufmerksam machen auf eine Bevölkerungsgruppe, die vom Rest der Gesellschaft im wahrsten Sinne des Wortes verdrängt wird und der oftmals eine entwürdigende Behandlung zuteil wird. Wie man das angemessen und verantwortungsvoll umsetzt, war der weitaus schwierigere Teil dieser Arbeit. Dörte Dosse und Daniel Stoffels entwickelten eine Aktion, in deren Mittelpunkt sie dokumentarische Fotografien von Wohnungslosen und ihrem Umfeld stellten.

Die bekannte Frankfurter Fotografin Barbara Klemm hat sich ganz ähnlich diesem Thema gewidmet. Erst kürzlich entdeckte ich in der Zeitung ein Bild von ihr mit dem Titel „Fit für die Zeit des einundzwanzigsten Jahrhunderts“ oder „Ein verliebter Koch schaut zu.“ Im Vordergrund dieses Fotos liegt ein Obdachloser spärlich zugedeckt direkt auf dem Bürgersteig. Dahinter befinden sich Großflächenplakate einer Kult-Uhr, die mit dem oben zitierten Slogan wirbt, und des besagten Kochs, eine Produktion der Filmmaschinerie in Hollywood.

Dörte Dosse und Daniel Stoffels haben in ihrer Arbeit die Wohnungslosen auf die Plakatgroßfläche gebracht und es scheint, als ob von den überklebten Plakaten darunter die Werbebotschaften stehen geblieben sind. Aber wird dadurch der Wohnungslose mit seinem Hund, wirklich für einen Tag zum König, wie es die Werbung verheißt?

Ich wünsche mir mehr solcher *sinnvoller* Diplomprojekte von jungen, verantwortungsbewußten Gestalterinnen und Gestaltern, die mit so viel Energie anderen helfen wollen und es vermögen, Unterstützung für die Realisierung zu gewinnen. *Sinnvolle* Themen finden wir überall. Manchmal auf der Straße.

Philipp Teufel



en, Fakten

Herausgeber:
Asphalt e. V., Düsseldorf
Duisburger Tafel e. V., Duisburg
Diakonie Mönchengladbach
"Wohnraumhilfe"

Redaktionsleitung:
Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)

Text:
Professor Philipp Teufel
Dörte Dosse & Daniel Stoffels

Layout:
Dörte Dosse & Daniel Stoffels

Druck:
Tiamat Düsseldorf

Redaktion, Verlag und Vertrieb:
fiftyfifty Ludwigshafenerstr. 33d
40229 Düsseldorf,
Telefon: 0211-92 16 284/85
Telefax: 0211- 92 16 389

Internet-Adresse:
<http://www.zakk.de/fiftyfifty>
e-mail: fiftyfifty@zakk.de

come in

Armut und Wohnungslosigkeit

sind die Probleme der Zeit

In den letzten 20 Jahren hat sich die Anzahl der Menschen, die unter oder an der Armutsgrenze leben, verdreifacht. Offiziell sind es in Deutschland 2,9 Millionen, inoffiziell kommen noch ca. 2,2 Millionen hinzu. 1 Million



1 Million Obdachlose in Deutschland

Menschen sind ohne Wohnung.



Obdachlose jeden Alters gehören zur Realität im Stadtbild moderner bundesdeutscher Städte. Menschen, die sich bei Wind und Wetter, Tag und Nacht in öffentlichen Parks, Fußgängerpassagen und Einkaufsstraßen, Baustellen sowie in Park- und Abbruchhäusern aufhalten. Die Straße ist ihr „Zuhause“ geworden. Allein in der Landeshauptstadt Düsseldorf schlafen trotz vorhandener Hilfeangebote 250 Menschen Nacht für Nacht im Freien, machen „Platte“.



Come in and find out - einer von vielen bekannten Werbesprüchen, die uns tagtäglich berieseln und uns eine suprareine Welt versprechen, die in der Realität doch ganz anders aussieht.

Im Sommersemester 1997 machten wir uns auf die Suche nach dem „Sinn des Lebens“. Dieses Thema stellten wir uns am Anfang unseres Grafik-Design Diploms an der Fachhochschule Düsseldorf. Wir starteten eine kleine Umfrage und kamen zu dem Ergebnis, daß der „Sinn des Lebens“ für viele darin besteht, reich und wohlhabend zu sein. Geld regiert die Welt.

Was aber ist mit denjenigen, die den Sinn im Leben gar nicht mehr sehen und auch nicht suchen, die sich mit „irgendwie überleben“ beschäftigen, und das jeden Tag aufs Neue?

Zwei Welten treffen aufeinander. Die konsumorientierte Gesellschaft auf der einen Seite, und die Armut auf der anderen Seite.

Armut und Wohnungslosigkeit sind die Probleme der Zukunft. In den letzten 20 Jahren hat sich die Anzahl der Menschen, die unter oder an der Armutsgrenze leben, verdreifacht. Offiziell zählt man in der Bundesrepublik 2,9 Millionen, inoffiziell kommen wohl noch 2,2 Millionen hinzu. Tendenz steigend.

Anlaß genug für uns, nicht mehr den „Sinn des Lebens“ zu suchen, sondern unserer Diplomzeit einen Sinn zu geben: eine Kampagne für Obdachlose.

and find out ...



Dörte Dosse



Daniel Stoffels

Das Leben und Überleben auf der Straße

Das Leben auf der Straße stellt extrem hohe Anforderungen an die physische und psychische Konstitution der Betroffenen. Diejenigen, die aus den herkömmlichen Hilfe- und Versorgungskreisläufen herausgefallen sind, befinden sich oftmals in

einem bedenklichen gesundheitlichen und hygienischen Zustand. Eine gezielte Ernährung, Hygiene und Gesundheitspflege ist kaum noch möglich. Das Leben auf der Straße, der Verlust von Privatheit und Intimität, denn „alles ist öffentlich“, führt schon nach kurzer Zeit zu einer sich verfestigenden Verelendung. In vielen Fällen mündet dies in einen verstärkten Gebrauch von legalen und illegalen Drogen. Diese sind Schmerzmittel und Sonnenbrille, die den Betroffenen aushalten lassen und den Blick auf die harte Wirklichkeit verschleiern.



Nachtunterkunft

2,5 Millionen Sozialhilfeempfänger in Deutschland

Plakate

Mit der Kamera in der Hand streiften wir durch die Düsseldorfer Altstadt und dokumentierten das Leben der Menschen auf der Straße. Unsere Anlaufstation war, genauso wie für viele Obdachlose, die Altstadt-Armenküche. Hier knüpften wir die meisten unserer Kontakte zu den Wohnungslosen, die diese Kampagne erst möglich machten.

Ziel unserer Aktion ist es, eine noch breitere Öffentlichkeit zu erreichen und die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber Obdachlosen zu fördern. Damit Initiativen wie *fiftyfifty* reale Hilfe leisten können, brauchen sie die Unterstützung und Anerkennung der Bevölkerung.

Unsere Aktion soll durch Plakate, Postkarten, Anzeigen und dieses Sonderheft Passanten in der Stadt schockieren, aufrütteln und das Problem der Obdachlosigkeit noch präsenter machen, als es in der Realität schon ist. Das Problem darf nicht länger verdrängt oder totgeschwiegen werden.

Gerade jetzt in der kalten Jahreszeit machen Kälte und Hunger den Wohnungslosen am meisten zu schaffen und jede Hilfe ist willkommen.

Immer mehr junge Menschen

„auf der Platte“



Die Gewaltbereitschaft in Familien nimmt stark zu. Schläge und häufig sexueller Mißbrauch führen dazu, daß immer mehr Kinder von zu Hause weglaufen. Sie ziehen ein Leben auf der Straße vor. Besonders rechtlich stehen diese Straßenkinder schlecht da, denn sie fallen zweimal durch das soziale Netz Deutschlands. Erst ver-



sagen staatliche Hilfeeinrichtungen, wie Jugendamt und Kinderheime, und dann sind sie aufgrund ihrer Minderjährigkeit nicht dazu berechtigt, Nachtunterkünfte oder andere staatliche Einrichtungen für Wohnungslose in Anspruch zu nehmen. Sie müssen bei jeder Witterung „Platte machen“, ob sie wollen oder nicht. Und: Zum Überleben bleibt ihnen nichts anderes als „Schnorren“. Denn Sozialhilfe können Minderjährige für sich selbst nicht beanspruchen.

100 000 Straßenkinder in Deutschland



So schmeckt der Sommer

re
1 Million €



mer

spektieren statt ignorieren
Obdachlose in Deutschland

fiftyfifty
Das Straßenmagazin

Man gönnt sich ja sonst



1 Mill



st nichts

respektieren statt ignorieren

von Obdachlose in Deutschland

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

Morgens, halb zehn in



Deutschland



respektieren statt ignorieren

1 Million Obdachlose in Deutschland

fiftyfifty
Das Straßenmagazin

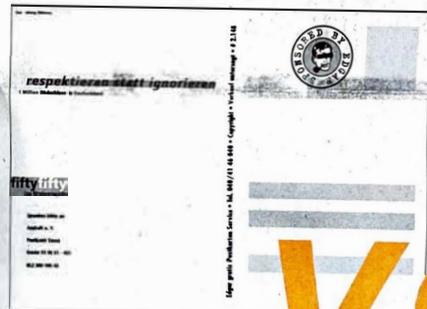
wir haben verstanden

Wer zum Gelingen der Kampagne beitragen möchte, kann Folgendes tun:

Das Plakatmotiv in der Mitte des Heftes kann herausgenommen und aufgehängt werden. Die kostenlosen Postkarten befinden sich Anfang Januar in jeder guten Kneipe Düsseldorfs und warten darauf, verschickt zu werden.

Und dieses Sonderheft ist eine konkrete Unterstützung für Obdachlose, denn 2 Mark vom Verkaufspreis dürfen die Verkäufer für sich behalten.

Postkarten



Von

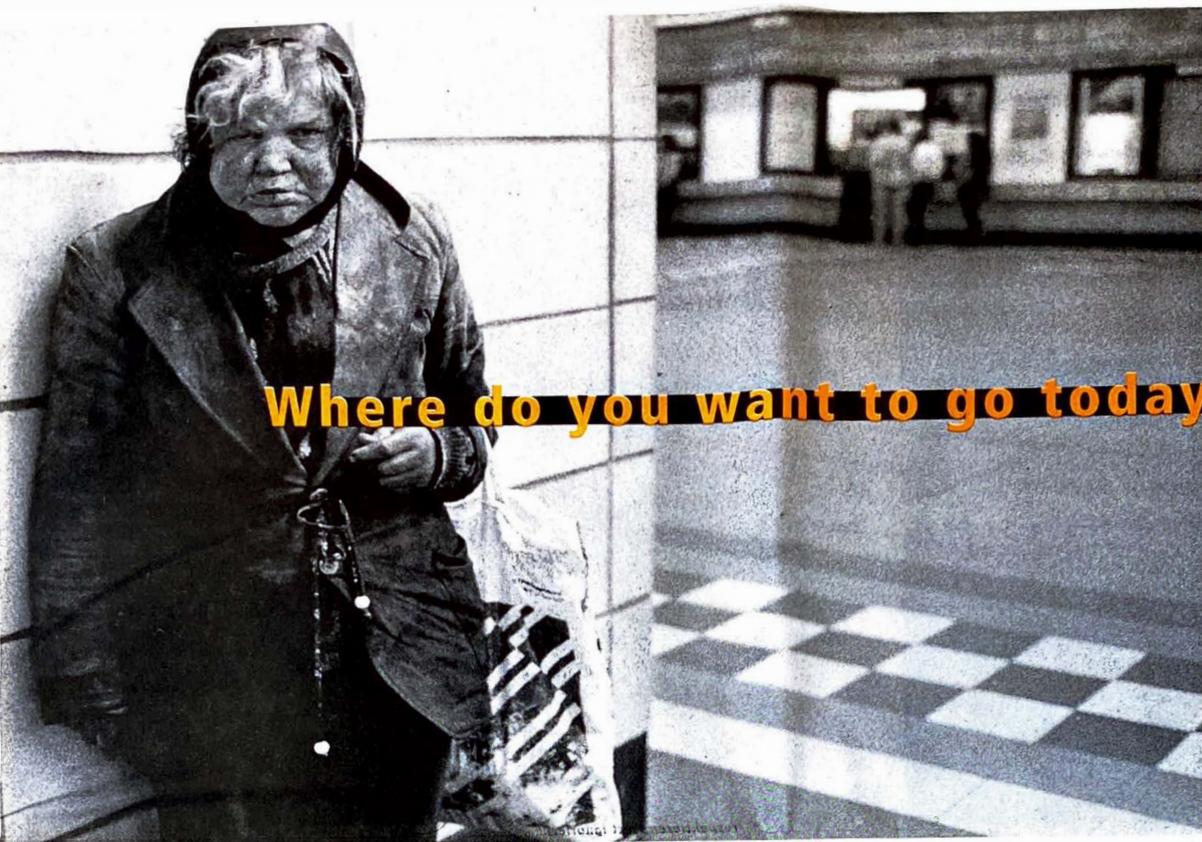
In immer mehr Städten Deutschlands werden

Obdachlose von öffentlichen Plätzen verjagt

Auch auf der Düsseldorfer Prachtmeile Königsallee und anderswo greifen die dort patroullierenden „Schwarzen Sheriffs“ zu immer rabiateren Methoden. Der Sprecher des Düsseldorfischer Wirtschaftsverbandes

„Forum Stadt-Marketing“, Ralf Esser, forderte den Stadtrat in einer Anhörung dazu auf, die Obdachlosen aus der Innenstadt zu vertreiben. Sie seien „ebenso wie Graffitis und Taubenkot kein Anblick, der zur Steigerung von Attraktivität und Kaufkraft beiträgt.“

4,6 Millionen Arbeitslose in Deutschland



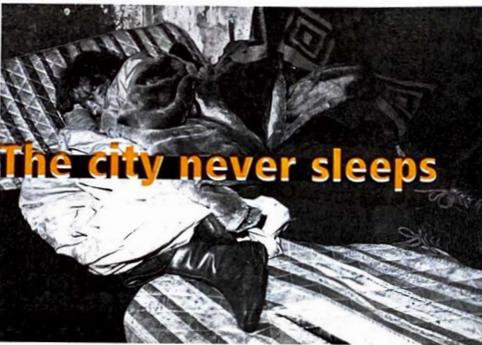
Where do you want to go today

Mensch zu





Fakten Fakten Fakten



The city never sleeps

Bitte nicht rauchen
Bitte keine Tiere
Bitte keine Hunde
Bitte keine Katzen
Bitte keine Fische
Bitte keine Vögel
Bitte keine Insekten
Bitte keine Pilze
Bitte keine Blumen
Bitte keine Früchte
Bitte keine Gemüse
Bitte keine Getreide
Bitte keine Nüsse
Bitte keine Samen
Bitte keine Blätter
Bitte keine Äste
Bitte keine Zweige
Bitte keine Stämme
Bitte keine Wurzeln
Bitte keine Früchte
Bitte keine Samen
Bitte keine Blätter
Bitte keine Äste
Bitte keine Zweige
Bitte keine Stämme
Bitte keine Wurzeln

Mensch

Mein bester Freund



100 000 Straßenkinder in Deutschland

Manche Passanten empfinden die vierbeinigen Begleiter vieler Obdachloser als ein Ärgernis. Doch die meisten Menschen vergessen dabei, daß diese Hunde so etwas wie eine Lebensversicherung und natürlich auch ein guter Freund für die Menschen auf der Straße sind. Sie passen auf die paar Habseligkeiten, die sich ein Obdachloser zusammengesammelt hat, und auf ihr Herrchen beim „Platte“



machen auf. Denn: Übergriffe auf wohnungslose Menschen sind, gerade in letzter Zeit, keine Seltenheit. Der leitende Polizeidirektor Düsseldorfs, Wolfgang Bülow, gibt zu, daß die Hunde der Punker teilweise bedrohlich wirken, aber er sagt auch: „Ich kenne wenig Leute, die ihre Hunde so gut im Griff haben wie die Punker“.

die tun was

Von *fiftyfifty* werden verschiedene Projekte unterstützt: Anlaufstelle für obdachlose Frauen, Wohnraumbörse, Bauprojekte und ein Speisezimmer.

Wenn Sie *fiftyfifty* finanziell unterstützen, helfen Sie direkt mit, wohnungslosen Menschen ein würdevolleres Leben zu ermöglichen. Natürlich sind alle Spenden steuerlich abzugsfähig, und eine Spendenquittung stellen wir Ihnen auf Wunsch gerne aus. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre vollständige Adresse im Feld „Verwendungszweck“ anzugeben.

Menschen, die auf der Straße Geld sammeln, Anzeigen verkaufen oder für Projekte um Spenden bitten, handeln nicht in unserem Auftrag.

respektieren statt ignorieren



fiftyfifty Asphalt e.V. Postbank Essen

Konto 53 96 61 - 431 BLZ 360 100 43

Danke

Moplak

Zacharias

Hoffmeister

awk

Deutsche Eisenbahn Reklame

BPA

Überblick

Stadtparkasse Düsseldorf

Henkel

Druckhaus Bonn

Tiamat

Hermes Druck

Gerlach

Edgar auf der Karte

Ulla in der Küche

Ökonzept

Marion Gather

„Der Schwarze Sheriff brüllte: 'Wenn Du krank bist, dann geh' ins Krankenhaus, und setz' Dich nicht hier In den U-Bahnhof hin. Außerdem hab' ich keine Lust, darüber zu diskutieren. Wenn Du nicht freiwillig gehst, beförder' ich Dich hier raus.' Ich forderte ihn auf, die Polizei zu rufen. Seine Erwiderung: 'Die Polizei hat hier unten gar nichts zu sagen. Ich hab' hier das Hausrecht und kann machen, was Ich will.' Nach diesem 'Gespräch' verließ ich den U-Bahnsteig." Name der Redaktion bekannt

„Einer der drei Schwarzen Sheriffs schlug mir ohne irgendeinen Grund mit der Faust mehrmals ins Gesicht und auf den Körper. Ich will betonen, daß ich mich in keinster Art und Weise irgendwie so aufgeführt habe, daß sie Grund dazu hatten. Im Gegenteil: Ich hatte von Anfang an sogar Angst. Drei gegen einen ist einfach scheiße unfair. ... Ich erdreistete mich doch tatsächlich, nach den Namen der Drei zu fragen und dachte mir, die zeigst du wenigstens an. Als Antwort drückten sie mir mit einer Hand den Kehlkopf zu. Ich solle machen, daß ich hier ganz schnell verschwinde." Name der Redaktion bekannt

Ein z.Zt. am Methadon-Programm teilnehmender Rheinbahnkunde berichtete, daß er am 11. Juli 1997 von zwei Mitarbeitern der Firma 'I.S.O.-Security' an der Haltestelle Morsestraße ohne Begründung gezwungen worden sei, aus der Straßenbahn auszusteigen. Nach einer kurzen Diskussion hätte einer der Sheriffs ihn unvermittelt angegriffen und brutal, in den 'Schwitzkasten' genommen. Mit den Worten: „Was ist, Du kleines Arsch, hast Du genug, oder soll ich Dir noch eine in die Fresse hauen?“ ließ der uniformierte Schläger schließlich von ihm ab. 'Resultat' des brutales, Übergriffs: „Prellungen, Oberkieferriß und zerstörte Zahnprothese“, so das ärztliche Attest.

wir machen den Weg frei

Anfang März 1997 wurden mehrere *fiftyfifty*-Verkäufer von Mitarbeitern eines privaten Sicherheitsdienstes (Firma 'Bullet'; Auftraggeber: Interessengemeinschaft der Kö-Anleger) auf der Königsallee ohne jede Begründung und mit beleidigenden Worten aufgefordert, ihren Verkaufs-Platz zu verlassen. Als ein Verkäufer keine Veranlassung sah, den Gehweg zu räumen, informierte der Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes die Polizei und beschuldigte den Obdachlosen, ihn 'beleidigt' zu haben. Ohne jede Prüfung der erhobenen Anschuldigungen verhängten die Beamten daraufhin einen 24-stündigen Platzverweis. Einem anderen Verkäufer wurden am 3. März um 15 Uhr vor dem Kino 'Lichtburg' gleich zwölf *fiftyfifty*-Hefte abgenommen und zerrissen.

NRZ vom 4.11.97 „Ratsfrau Monika Düker wurde in den vergangenen Wochen gleich zweimal Zeugin eines zu harten Vorgehens der Privat-Streifen. So beobachtete sie, wie vier I.S.O.-Mitarbeiter in eine Bahn stiegen, einen jungen Fixer, der im Rausch auf der Bank lag, unter die Arme griffen und hinaus schleppten... Wenige Tage zuvor sei, so Frau Düker, ein junger, offenbar drogensüchtiger Mann von Wachmännern auf den Boden gedrückt und sein Arm auf den Rücken gedreht worden. Die Ratsfrau: 'der Junge wimmerte ständig: 'Ich will zur Polizei!' Daraufhin habe ihn ein Privatsheriff angefaucht: 'Halt's Maul. Wir sind die Polizei'."

Am 2. September 1997 verfolgten 3 Mitarbeiter der Firma I.S.O.-Security einen Obdachlosen in der Heinrich-Heine-Passage, warfen ihn zu Boden und nahmen ihn in den „Schwitzkasten“. Die nach kurzer Zeit eintreffenden Polizeibeamten wiesen die brutalen Schwarzjacken an, den verletzten Mann (starke Schmerzen am Kehlkopf, Prellungen) sofort loszulassen. Dem tätlichen Angriff vorausgegangen waren beleidigende Äußerungen der Sheriffs („Hey Penner, bleib' mal stehen, sonst treten wir Deine Drecksböter nieder!“). Der Betroffene fühlte sich schikaniert und weigerte sich, den Sheriffs seinen Fahrschein zu zeigen.

Forderung

Wir fordern die Vertreterinnen und Vertreter der Ratsfraktionen sowie den Polizeipräsidenten auf, die Sicherheit (vor allem den Schutz vor Beleidigungen und tätlichen Übergriffen) von Obdachlosen und sog. Randgruppen zu gewährleisten bzw. wiederherzustellen.

**Übergriffe bitte melden unter: 0211 / 92 16 284
0203 / 35 01 80
02161 / 17 71 88**